



GreifBar plus 519
28. August 2016
Röm 8,12-17 (Sommerkurzform)

„Vom Geist geführt...“

I. Liturgie

- * Vorspiel
- * Begrüßung: Herzlich willkommen... Sommerkurzform: Hefte und Liederbücher... Jeder Sonntag steht unter einem Motto, heute: „Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.“ Gottesdienst ist ein Kampf gegen das Vergessen. Wir führen ein Gespräch mit unserer Seele, ich redet mit ich und weist hinauf: Guck mal, haste vergessen, nicht wahr: guck mal, all das Gute! Und dann passiert zweierlei: unsere Seele wird froh und der Mund öffnet sich, Gott zu loben. Darum feiern wir zusammen Gottesdienst.
- * Eröffnung: In unserer Mitte ist Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. A.: Das ist gewiss wahr. Amen.
- * Zwei Lieder aus „Feiert Jesus to go“
- * Gebet: Herr, in unserem Alltag geschieht es schnell, dass wir dich vergessen. Vergessen wir dich, dann vergessen wir auch, was du alles für uns getan hast und täglich tust. Werden wir vergesslich, werden wir unfroh, werden wir unfroh, so werden wir unleidlich, es ist nicht leicht, mit uns unter einem Dach zu leben, selbst für unsere eigene Seele nicht. So bitten wir dich: Erinnere uns an deine Güte und deine Gaben, deine Großzügigkeit und deine Aufmerksamkeiten für unser kleines Leben, lass uns wieder froh werden, dankbar, wahrlich zufrieden und öffne unser Herz und unseren Mund, dass wir dich voller Freude loben:“
- * Lied aus „Feiert Jesus to go“

* Psalm 146 (Basisbibel). Auch in der weiten Welt sehen wir eher Gewalttat und Unrecht, Leiden und Schmerz. Aber hört, woran uns die Bibel erinnert. Da ist eine andere Macht am Werk und wir hören und glauben, dass sie es ist, die sich endlich, am Ende durchsetzen wird:

Lobe den HERRN, meine Seele!

2 Ich will den HERRN loben mein Leben lang!

Meinem Gott will ich singen, solange ich bin!

3 Verlasst euch nicht auf Fürsten!

Das sind nur Menschen! Die können nicht helfen!

4 Wenn ihnen der **Lebensatem** ausgeht,
dann kehren sie wieder zur Erde zurück.

Dann ist es vorbei mit ihren großen Plänen.

5 Glückliche ist, wer den **Gott Jakobs** zum Helfer hat –
wer seine Hoffnung auf den HERRN setzt,
auf seinen Gott!

6 Himmel und Erde hat er gemacht,
das Meer und alles, was sich darin bewegt.
Er hält fest an seiner Treue für alle Zeit.

7 Er verhilft den Unterdrückten zum Recht.
Er teilt Brot aus an die Hungernden.

Der HERR macht die Gefangenen frei.

8 Der HERR macht die Blinden sehend.

Der HERR richtet die Gebeugten auf.

Der HERR liebt die Gerechten.

9 Der HERR beschützt die **Fremden**.

Er unterstützt Witwen und Waisen,
aber die Frevler führt er in die Irre.

10 Der HERR herrscht als **König** für immer!

Er ist dein Gott, Zion, und bleibt es
von Generation zu Generation!

Halleluja!

* Lied aus „Feiert Jesus to go“

* Lesung: Röm 8,12-17 (Lutherbibel): So sind wir nun, liebe Brüder, nicht dem Fleisch schuldig, dass wir nach dem Fleisch leben. Denn wenn ihr nach dem Fleisch lebt, so werdet ihr sterben müssen; wenn ihr aber durch den Geist die Taten des Fleisches tötet, so werdet ihr leben. Denn **welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder**. Denn ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen, dass ihr euch abermals fürchten müsset; sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch den wir rufen: Abba, lieber Vater! Der Geist selbst gibt Zeugnis

unserm Geist, dass wir Gottes Kinder sind. Sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi, wenn wir denn mit ihm leiden, damit wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden.

* Predigt (Siehe unten)

* Lied aus „Feiert Jesus to go“

* Informationen:

* Fragen und Gebet/Segen nach dem Gottesdienst hier vorne.

* Ab nächste Woche wieder normale Gottesdienstform.

Abendmahl! Nicht vergessen: vorher wählen gehen!!

* 13. November - GreifBar in der Stadthalle, Thema „Sicherheit“

* Kollekte für die SMD

* Gebetszeiten beginnen auch wieder: MI 7 OV, DO 7 Johannes, DO 19:00-20:30 mit Liedern hier

* ...

* Gebet: Abba, lieber Vater, so dürfen wir rufen, in großer Gewissheit, egal was uns unser Herz sagt: du hörst und du handelst.

* So danken wir dir zuerst, auch für diese Sommerwochen, die langen, hellen Abende, die Sonne, den Wind, alle Ruhe und Erholung. Sei bei allen, die noch unterwegs sind, behüte die auf den Reisen und schenke ihnen, was sie brauchen, um die Akkus wieder voll zu bekommen, an Leib, Seele und Geist.

* In unserem Land, Herr, mühen sich viele um die Touristen, in den Hotels und Pensionen, in den Gaststätten, bei der DLRG am Strand und auf Ausflugsschiffen, bei Polizei und Pannendiensten, in Arztpraxen, an Orten, wo Familien Vergnügen und Entspannung suchen, in Gemeinden, die sich für Touristen öffnen. Menschen putzen, kaufen ein, kochen, waschen ab, bedienen in jeder Hinsicht. Gib ihnen Kraft, lass sie erleben, dass ihr Tun wichtig ist, und schenk ihnen Anerkennung für das, was sie leisten.

* Zugleich ist große Unruhe in aller Welt. Menschen sind auch jetzt, in diesem Moment auf der Flucht, andere sind bedroht von Terror und Krieg. Politiker treffen weitreichende Entscheidungen, in Kriegsparteien reifen Entscheidungen, zum Bösen oder zum Guten, Despoten bauen hemmungslos an ihren Thronen. Wir flehen Dich an: Setz Dich durch, König der Welt, mit Deinem Erbarmen, setz Grenzen dem Bösen und hilf allem Guten zum Durchbruch, dass Menschen in Frieden und Freiheit leben können.

- * Am nächsten Sonntag wird in unserem Land gewählt. Wehrene, die Angst und Ausgrenzung fördern. Fördere Menschen, die sich aufrichtig für das Gemeinwohl einsetzen und die nötigen Fähigkeiten mitbringen. Schenke uns eine handlungsfähige, kluge Regierung.
- * Hilf uns als Gemeinde wieder in Gang zu kommen. Tröste uns über unsere Niederlagen und unser Scheitern hinweg. Erwinnere uns an deine Mission für uns und gib uns Weisheit und Einmütigkeit für das, was jetzt kommen soll. Wir bitten dich: Gib Arbeiter in deine Ernte und führe Menschen zu deinem großen Volk in dieser Stadt hinzu.
- * Gemeinsam beten wir: Vater unser...
- * So geht in die neue Woche unter Gottes Segen: „Der Herr segne Dich und behüte dich. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über Dir und sei Dir gnädig. Der Herr hebe sein Angesicht auf Dich und gebe Dir Frieden.“ G.: Amen.
- * Lied

II. Predigt

Liebe GreifBar-Gemeinde, welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder. Paulus geht es also um die Frage, wer oder was uns antreibt. Nicht ob uns jemand oder etwas antreibt, nur wer.

Wenn man wissen möchte, wie es sich anfühlt, so richtig angetrieben zu sein, dann findet man wie so oft bei Astrid Lindgren eine Antwort. Eines der Kinder aus ihrer Familie prägte einen Satz, der dann später in den „Ferien auf Saltkrokan“ verewigt wurde. Der Kleine sagte nämlich (und wer je mit Kindern zu tun hatte, versteht es ohne jede Erklärung): „Ich habe so ein Rennen in den Beinen“. Das wird dann auf Saltkrokan die Malin dem Pelle sagen: „Du hast so ein Rennen in den Beinen.“ Wir hätten vielleicht Hummeln, wahlweise auch Ameisen im Hintern, Pelle hat „ein Rennen in den Beinen“. Unmöglich drinnen still zu sitzen! Angetrieben, hinaus, vorwärts, weiter und immer weiter, gar nicht anders können, es läuft, man muss, es drückt, schiebt. Wir sind Menschen, die getrieben werden.

Darum geht es hier und heute in den nächsten Minuten: Paulus spricht von unserem „Rennen in den Beinen“, und er fragt: Wer oder was treibt Dich? Was ist die innerste Antriebskraft Deines Lebens? Was führt Dich, leitet Dich, bewegt Dich?

Und damit wird schon deutlich: Irgendjemand ist das. So oder so: ich werde bewegt, getrieben, geleitet. Sorge ich nicht dafür, dass mich der Richtige treibt, wird schon jemand da sein, der das gerne übernimmt. Im Klartext: Wenn nicht Gottes Geist in mir die Kraft ist, die mich treibt, bewegt und führt, dann wird es eine andere Kraft sein, die das gerne tut. Und Paulus sagt: Das ist möglich, aber sinnlos.

Schauen wir uns als erstes einmal an, was uns alles antreiben kann. Ich lasse es bei einer kleinen Auswahl.

Die Gier kann uns antreiben. Ich muss dabei immer an den Film „Wallstreet“ denken: Michael Douglass spielt den Investmentbanker Gordon Gecko. Und Gecko ist der Prototyp des Menschen, der von Gier getrieben wird und über Leichen geht. Wunderbar ist die Szene, als er 2010 aus dem Gefängnis frei kommt, nach etlichen Jahren, und man ihm seinen Besitz übergibt, u.a. sein Handy aus dem Jahr 1987, groß wie ein Pflasterstein. Hinter dem Film stehen reale Personen. Ivan Boesky hatte vor den Absolventen von Berkeley gesprochen und wörtlich gesagt: „Übrigens ist Gier in Ordnung. Ich will, dass ihr das wisst. Ich denke, Gier ist gesund. Man kann gierig sein und dennoch mit sich im Reinen.“ Gordon Gecko hatte genau so gelebt. Am Ende steht er vor den Trümmern seines Lebens. Gier treibt.

Nun sagt Ihr: „o.k., das gibt es, aber hier bei uns vielleicht doch eher selten.“ Einverstanden, darum zweiter Anlauf: Was treibt uns an? Christiane und ich haben uns in den letzten Wochen sehr mit der Frage beschäftigt, warum manche Menschen keine gesunden Grenzen setzen können. Warum Menschen so ängstlich oder nachgiebig oder unsicher sind. Was treibt sie an? Eine Erklärung ist, dass sie in ihren ersten Lebensjahren nicht genug sichere Geborgenheit erlebten, keine ausreichend sichere Bindung zu Mutter und Vater hatten. Die Folge: Sie sind sich ihrer selbst nie sicher. Bin ich gut genug? Nein, ich bin nie gut genug. Sei perfekt, dann wirst du vielleicht annehmbar sein. Gib lieber nach, wenn man etwas von dir fordert, dann ist dein Dasein vielleicht gerechtfertigt. Wenn du nein sagst, bist du nicht gut genug, dann wirst du erleben, dass dir jede Anerkennung, Zuwendung, Bejahung verwehrt bleibt. Wer sich nicht gewiss ist, unbedingt anerkannt und geliebt zu sein, der wird es schwer haben. Ihn wird treiben, immer mehr zu leisten, besser zu werden, immerzu ja zu sagen, möglichst vollkommen zu sein, alle Erwartungen nicht nur zu erfüllen, sondern überzuerfüllen, dann vielleicht, vielleicht mag es einmal reichen, aber gewiss kann ich mir da nie

sein. Was treibt mich an? Der Versuch, endlich genug zu tun, darunter: die Sehnsucht, dass ich es wert bin, geliebt zu werden. Das ist vielleicht nicht ganz so fern.

Und übrigens: Meint bitte nicht, Glauben und Kirche seien ein sicherer Schutz gegen diesen Antreiber. Wenn es dumm läuft, und es läuft zuweilen *sehr* dumm, dann treibt uns nun auch noch ein Bild von Gott, dem wir nie genug geben können, an dessen Forderung wir nie heranreichen, so sehr wir uns auch mühen.

Ein letztes Beispiel: Was treibt uns an? Es kann sein, dass uns antreibt, was „man“ gerade denkt. Mächtig ist der Sog durch das, was gerade politisch korrekt, ethisch angesagt, für meine Lebensführung als gut betrachtet wird. Es wird uns wie eine Dauerinfusion im Krankenhaus eingeträufelt, stetig, stark, ununterbrochen, durch Medien verstärkt, durch Filme sympathisch gemacht, durch Vorbilder ins Herz gesprochen, durch Schule und Uni als selbstverständlich gelehrt. Dann ist der Geist der Zeit, der uns treibt, das, was jetzt gerechtfertigt scheint, wie man Partnerschaft lebt, was man tun muss, wie Kinder zu betreuen sind, wann das Leben keinen Sinn mehr hat, welche Rolle es spielt, in einem weiblichen oder männlichen Leib geboren zu sein, oder ob es noch eine Rolle spielt. Dieser Geist ist so stark - man will sich ja auch nicht lächerlich machen, nicht Außenseiter sein, nicht ein Leben von gestern führen. In mancher Hinsicht mag das ja auch durchaus gut sein, aber in jeder? Habe ich noch eine andere Perspektive, die mir hilft, zu diesem Geist ja oder nein zu sagen, oder bin ich getrieben von dem, was gerade jedermann treibt?

Paulus fragt die Christen in Rom: Was treibt Dich, wer oder was leitet Dich im Innersten?

Und dann erinnert er, das schauen wir uns als zweites an, an das, was den Menschen, die an Jesus glauben und ihm folgen, eröffnet und geschenkt ist. Und ich sage es einmal so: Es ist die Vision eines Lebens, das sich Stück um Stück erneuert und zum Guten verändert, weil Gottes Geist im Innersten des Inneren die Führung übernimmt. Die aber der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder. Und das ist nun etwas, das ich Euch gerne zeigen und nahelegen möchte. Hier passiert nämlich etwas, dessen Tragweite wir wahrscheinlich ein Leben lang staunend durchbuchstabieren können. Paulus

redet davon, dass die Menschen, die zur Gemeinde von Jesus zählen, vom Geist geleitet, bewegt, ja getrieben werden. Und das, was er dazu sagt, hat eine höchst originelle und bedeutsame Pointe:

Zu wissen, was Gott wollen könnte, das wäre in Israel nicht so schwer gewesen. Es gab ja Gottes Gebote. Und auch die junge Christengemeinde war da wohl informiert: Sie kannten ja noch die Weisungen, die Jesus seinen Jüngern gegeben hatte. Das Besondere aber hier ist, wie sich das Leben nun verändert, wenn der Geist Gottes ins Spiel kommt. Etwas früher im Brief an die Römer schreibt Paulus, der Geist wohne in uns, in den Jüngerinnen und Jüngern von Jesus. Das, was Gott will, begegnet uns dann nicht mehr von außen. Wenn der Geist im Herzen wohnt, geschieht eine Verwandlung. Ich stelle es, um es ganz klar zu machen, einmal gegenüber:

Der religiöse Mensch kennt Gottes Gebote. Er achtet sie auch. Sie begegnen ihm als Forderung von außen. Sie sagen ihm, mehr oder weniger streng, was Gott will. Und er muss das abgleichen mit dem, was er will. Er kann sich dann unterwerfen, wie es das Wort „Islam“ etwa nahelegt: sich hingeben, unterwerfen. Vielleicht fürchtet er die Strafe, wenn er nicht gehorcht. Vielleicht sieht er ein, dass das Gebotene gut ist, seufzt aber innerlich, weil er zutiefst anders fühlt. Er soll z.B. Geld opfern, sich mit dem Nächsten vertragen, Schuld verzeihen und nicht hinter fremden Rücken herschauen. Aber da gibt es einen Widerstand im eigenen Fühlen.

Paulus sagt: Wenn ein Mensch vom Geist geleitet wird, dann ändert sich etwas: Was Gott will, wird zutiefst und ganz innerlich das, was er selbst von Herzen möchte. Er ist ganz einig mit Gottes Willen, kann sich nichts Besseres vorstellen, als genau so zu leben. Im Alten Testament ist das die große Hoffnung. Jeremia etwa hört von Gott ein Versprechen: ein neuer Bund. Und Gott kündigt an: „Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben.“ Jetzt ist Gottes Wille und mein Wille nicht mehr zweierlei, sondern vermählt und verbunden, so dass ich mich nach nichts mehr sehne als danach, ein Leben zu führen, wie es Gott entworfen hat.

So getrieben vom Geist, sagt Paulus, hört der elende Zwang auf, das Falsche zu tun. Wir werden anfangen, Stück für Stück in unserem Leben das Alte durch das Neue zu ersetzen. In der alten Sprache: die Taten des Fleisches, des von Gott abgewandten Daseins zu töten. Aber: nicht aus Furcht, nicht

unter Zwang, nicht widerwillig, sondern voller Freude an dem Neuen, voller Sehnsucht nach einem wieder hergestellten Leben.

Das ist nun die Pointe dieses Abschnitts aus dem Römerbrief: Das gibt ein „Rennen in den Beinen“, wie es feiner nicht sein könnte. Es ist die Vision eines Lebens, wie es sich erneuert. Es ist die Vision eines Lebens, das allmählich heil wird. Das wurde uns geschenkt, als wir Christen wurden bzw. als wir getauft wurden. Das halten wir vor Augen, wenn wir andere in unserer Stadt ansprechen, einladen, zu überzeugen und zu gewinnen suchen. Ich kann es nur mit ein paar Strichen andeuten; wir sind ja in der „Sommerkurzform“, aber ein paar Dinge sollen wir sehen, auch um unsere Sehnsucht zu stärken nach einem Leben, vom Geist getrieben, geleitet und bewegt.

In diesen wenigen Sätzen sind es sechs Geschenke, die Gott uns macht, wenn uns sein Geist leitet:

Das erste Geschenk ist die Gabe einer unerschämten Gewissheit. Paulus sagt es so: Der Geist Gottes gibt Zeugnis unserem Geist, dass wir Gottes Kinder sind. Will sagen: Über unseren Stand ist entschieden. Denkt noch einmal an die Kinder, die sich der sicheren Bindung an Mama und Papa nie gewiss sein konnten. Hier wartet etwas Neues: Ins tiefste Innere pflanzt Gottes Geist die Gewissheit: Ich bin und ich bleibe Kind des Vaters im Himmel und nichts und niemand kann mich aus seiner Hand reißen. Das ist nicht ein warmes Gefühl, das ist nicht eine Frage der Stimmung, das zeigt sich bei Menschen höchst verschieden, aber es ist etwas, das der Geist tut: von Geist zu Geist, von Gott ins Innerste unserer Seele: Du bist und bleibst mein Kind.

Das zweite Geschenk ist die Gabe eines unverstellten Zugangs zum Vater. Da wechselt Paulus die Worte. Da redet er nicht von Kindern, sondern von Söhnen und Töchtern. Als Söhne und Töchter des Vaters, präziser gesagt: als von Gott adoptierte Söhne und Töchter, ist für uns der Zugang zu Gott offen. Jederzeit. Wir treten ein beim Vater und sagen: Abba, das heißt Vater. Mir liegt daran, dass wir verstehen, dass hier nicht ein kindliches Gemüt gelobt wird. Manche predigen und lehren, es ginge hier darum, zu Gott „Papa“ oder Ähnliches sagen zu können. Das ist nicht gemeint: Abba ist die Anrede auch des erwachsenen Sohnes, der erwachsenen Tochter an den Vater, voller Zutrauen und Erwartung. Wir brauchen zum Beten kein

kindliches Gemüt, der Geist treibt uns hin zum Vater und dann sagen wir „Abba“ und besprechen alles in unserem Leben mit ihm.

Das dritte Geschenk ist das einer neu geschenkten Freiheit. Und ich liebe diesen Gedanken des Apostels besonders. Paulus sagt: Wenn Euch der Geist treibt, dann seid Ihr keine Sklaven. Ihr seid nicht Knechte, Ihr müsst Euch nicht fürchten. Man kann die Geister unterscheiden: Wird unser Geist ängstlich, fühlen wir uns wie Sklaven, zu harter Arbeit ohne jeden Anspruch verdammt, dann ist es nicht Gottes Geist. Was für eine Freiheit, wenn ich sagen darf: Ich bin kein Sklave. Ich bin der adoptierte Sohn Gottes. Jesus ist übrigens der nicht adoptierte, der gleichsam natürliche Sohn Gottes. Der Geist macht frei. Und das ist nicht Theorie. Gerade für Menschen, die sich unter großem Druck sehen oder nur sehr schlecht nein sagen können, deren Tempo stets zu hoch ist. Ich predige hier nicht nur mir selbst. Ich denke an eine Begegnung mit einem Kreis von Pfarrern hier in Greifswald. Wir sprachen über die chronische Überforderung in diesem Beruf. Ich bin überzeugt, dass die Therapie nicht in besserem Selbstmanagement liegt, sondern in der tiefen Gewissheit: Ich bin kein Sklave. Auch nicht meiner Gemeinde. Und Gott hält mich nicht als Sklaven bei sich. Ich bin sein Kind, und das darf jeder Forderung eine Grenze setzen.

Das vierte Geschenk ist das allmählicher Veränderung meines Lebens. Das hatte ich schon angedeutet: Ich erkenne Gottes Geist in meinem Leben daran, dass ich mir Stück um Stück tatsächlich wünsche, dass sein Reich kommt, sein Wille geschieht und sein Name überall einen guten Klang hat. Dass ich es nicht widerwillig oder - noch einmal - gar aus Furcht will, sondern tatsächlich als das eine wirkliche Gute, Erstrebenswerte, Lebensförderliche und Frohe herbeisehne. Und dann kann ich mit dem Geist als engem Berater und als starker Kraftquelle ein Stück meines Lebens nach dem anderen aufräumen. Und ich werde es tun, mit Rückschlägen und Siegen, weil ich es will und nicht, weil ich fürchte, sonst am Ende in der Hölle zu enden.

Das fünfte Geschenk ist tatsächlich die Fähigkeit zum Mitfühlen und Leiden. Paulus schreibt in diesem Kapitel eine Menge über das Leiden. Er bremst damit eine falsche Erwartung, als wäre nun, so vom Geist getrieben, für jeden das Paradies vor der Tür. Das ist es nicht. Es bleibt eine Welt voller Schmerzen, und Paulus: Wenn ihr vom Geist getrieben werdet, dann werdet ihr mit Christus leiden. Tolles Geschenk, werdet Ihr sagen. O.k., vielleicht

hilft das ein wenig: Ich denke hier nicht zuerst an Leiden = Widerstand anderer Menschen, Verfolgung, Spott, Unterdrückung. Das Leiden bei Jesus, das allem äußeren Leiden voranging, war das Leiden am Elend von Mensch und Schöpfung. Es ist sein tiefes Mitgefühl mit Menschen. Es ist sein Erbarmen, wenn er auf das Geschick von Menschen schaut, sei es weil sie fern sind vom Vater, sei es, weil sie sich nicht geliebt wissen, sei es, weil ihnen Unrecht oder Gewalt geschieht. Es bricht ihm das Herz. Es bricht Gott das Herz. Mit Christus leiden wird bedeuten: Was ihm das Herz bricht, ist uns nie mehr gleichgültig. Man kann den Geist daran erkennen, dass wir nicht hartleibig und gefühllos, nicht zynisch und nicht gleichgültig werden, sondern mitfühlend und tätig - wie unser Herr.

Und dann ist das sechste und (hier:) letzte Geschenk des Geistes eine gelassene Perspektive über dieses Leben hinaus: Wer Kind ist, ist auch Erbe. Das Beste wartet noch auf uns. Hier bleibt alles vorläufig, dort wird alles vollkommen sein.

Worum es hier ging, ist nicht weniger als die Vision lebendigen, mündigen Christseins. Getrieben vom Geist, und das heißt: mit der unverschämten Gewissheit, Gottes Kind zu sein, mit dem unverstellten Zugang zum Vater, mit der neu geschenkte Freiheit, niemandes Knecht zu sein, aber Vaters Sohn oder Tochter, mit der allmählichen Veränderung des Lebens, mit der Fähigkeit zum Mitfühlen und Mitleiden, mit der gelassenen Perspektive eines Menschen, der das Beste immer noch vor sich hat.

Ich komme zum Schluss: Das alles kommt auf uns zu, wenn wir auf Gottes Wort hören. Und wieder einmal stehen wir vor der Frage: Will ich das? Die Frage lautet nie, ob wir überhaupt von etwas oder jemandem so tief bestimmt, angetrieben und bewegt werden wollen. Die Frage lautet immer nur, wer oder was das „Rennen in unseren Beinen“ in Gang setzt. Willst Du, dass es der Vater ist, Jesus, der Heilige Geist? Paulus redet hier immer im Modus von „Wenn - dann“. Gottes Geist zwingt nicht, aber er fragt heute aufs Neue: Ist das das Leben, das du führen möchtest, unter der liebevollen und starken Hand von Vater, Sohn und Heiligem Geist, dann ist er nur zu bereit, erstmals oder erneut, mit allen seinen Geschenken in Deinem Innersten die Arbeit aufzunehmen. Wir nehmen uns einen Moment zum stillen Gebet. Ich schließe dann und lade Euch ein, Euer lautes „Amen“ zu sagen.